Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber W. Gönner). Für die Schriftleitung verantwortlich W. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis
Die einspaltige Borgzeile oder deren Raum 25 ₰. Reklamen-Zeile 40 ₰. Kollektiv-Anzeigen 10 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 ₰. Bei gerichtlichen Aufträgen, Konkurs, oder im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 282. | Montag den 2. Dezember 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland

Zur Regierungsbildung in Württemberg.

Ulm, 30. Nov. Der Landtagsabgeordnete Küchle sprach hier in einer Zentrumsversammlung über die Frage der Regierungserweiterung in Württemberg. Er bezweifelte dabei stark, ob die Demokraten in der Tat bereit seien, zu den bisherigen Regierungsparteien zu stoßen und mit ihnen eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, denn der Landesvorsitzende der Demokratischen Partei, der Abg. Dr. Bruckmann preise landauf landab die Große Koalition als die ideale Regierungsmehrheit an und dabei wisse man nicht einmal sicher, ob die Demokraten selbst diese Große Koalition ernsthaft wollen. Wenn sie ernsthaft darnach streben würden, dann könnten die Demokraten das Zentrum als Glied der Großen Koalition nicht gleichzeitig als Gipfelpunkt der Charakterlosigkeit und als die gefährlichste Regierungspartei für das Land Württemberg hinstellen. Es sei eine Glanzleistung demokratischer Taktik zu meinen, man könne die Große Koalition fordern, wenn man sogar die konfessionellen Instinkte aufstachle und wenn man sich als Retter des evangelischen Württembergs aufspiele. Die Demokratie habe es dann mit sich selbst auszumachen, wenn sie die einzige Rettung in einer Verbindung mit der Sozialdemokratie sehe. Ein festgefahrener Parteikarren wie der der Demokratie sei nicht gerade ein politisches Ideal.

„Würde und Zurückhaltung".

Der Oberbürgermeister von Koblenz veröffentlicht eine Kundgebung zum Befreiungstage, in der es heißt: „Der heißersehnte Tag der Freiheit ist endlich gekommen. Der schwere seelische Druck der Unfreiheit, die Menge der Beschränkungen und Hemmungen sind von uns genommen. Die hinter uns liegende schwere Zeit wird zu allen Zeiten eine geschichtliche Bedeutung haben. Die Einstellung der Stadt Koblenz als Hauptstadt des besetzten Gebiete, die Haltung ihrer Bürgerschaft zur Besatzung, ist nicht nur in Deutschland, sondern sogar auch bei den Mächten des Gebietes und darüber hinaus auch in der ganzen Welt einer genauen Beobachtung unterzogen worden. Dessen waren sich auch die Bürger bewußt. Ihre Losung lautete: Mutig, selbst unter Opfern, das Deutschtum bekennend, alle diejenigen Lügen zu strafen, die Zweifel an der Echtheit unserer Vaterlandsliebe hegten, zugleich aber auch ihre würdige und zurückhaltende Friedfertigkeit gegenüber den Fremden zu bezeugen, das war die große, durch kein noch so böses Ereignis unterbrochene Linie."

Die zweite Zone frei!

Koblenz, 30. Nov. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilte dem Oberbürgermeister von Koblenz mit, daß die Botschafterkonferenz in Paris die bisher noch nicht aufgehobenen Besatzungsordonnanzen nunmehr aufgehoben habe. Damit ist die bisher noch bestehende Einschränkung für die zweite Zone des besetzten Gebietes gefallen, so daß diese Zone nunmehr sowohl militärisch als auch politisch und juristisch geräumt und als frei anzusehen ist.

Koblenz, 30. Nov. Am Donnerstag haben die Franzosen sämtliche Kasernen mit einer Ausnahme und die Kommandantur der Neustadt an die Reichsvermögensverwaltung zurückgegeben. Gestern folgte die Uebergabe des Gebäudes des Oberpräsidiums und des Proviantmagazins. Heute wird vom Ehrenbreitstein und am Hösch-Denkmal die Trikolore eingeholt. Gegen abend rücken die letzten Truppen aus der Stadt ab. Am gleichen Tage wird auch die Botschafterkonferenz die Ordonnanzen für die zweite Zone aufheben, durch welchen Akt diese Zone ab 1. Dezember endgültig frei wird. Der noch hier zurückgebliebene Stadtkommandant, General Tevening, hat heute vormittag bei den Spitzen der hiesigen Behörden seinen Abschiedsbesuch gemacht, wobei er aber ausdrücklich betonte, daß er noch keinen Befehl zum Abmarsch aus Mainz — das ist die dritte Zone — erhalten habe, daß er ihn jedoch „stündlich" erwarte.

Kundgebung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz.

Koblenz, 30. Nov. Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs hat aus Anlaß der Befreiung der zweiten Zone folgende Kundgebung erlassen: Die zweite Besatzungszone ist geräumt. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember werden zwei Millionen Deutsche die Freiheit wiedererlangen. Vom Ehrenbreitstein und dem Dienstgebäude des Oberpräsidenten, das mehr als 10 Jahre der Rheinlandkommission als Unterkunft gedient hat, wird wieder die deutsche Flagge wehen. In dieser Stunde gedenken wir zunächst der Brüder und Schwestern, die in der dritten Zone des besetzten Gebietes und der Saar weiterhin für Volk und Vaterland fremde Macht zu ertragen haben. Ihnen gilt unser herzlicher Gruß. Wir fühlen uns mit ihrem Schicksal nach wie vor innig verbunden. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch ihnen recht bald die Stunde der Freiheit schlägt. Mit offenen Armen werden wir die Getreuen von der Saar im Vaterhause empfangen. Unser Dank gilt heute der Reichsregierung, deren weitschauende Politik die Grundlage für die vorzeitige Räumung gelegt hat. Dankbar gedenken wir der Fürsorge, die Reich und Staat unserer Heimat in schwerster Zeit haben zuteil werden lassen. In gläubiger Zuversicht blicken wir auch weiterhin zu ihnen, die auch in Zukunft freie Hüter unserer Belange sein werden. Es wird noch durchgreifender Maßnahmen bedürfen, um die von der Besatzung betroffenen Gebiete entwicklungsfähig zu gestalten. Der Bevölkerung des nunmehr freien Gebiets spreche ich aufrichtigen Dank und wärmste Anerkennung aus für die würdige Haltung, die sie in langen Jahren der Besetzung gezeigt haben. Dank der Einsicht aller Beteiligten hat sich auch die Räumung der zweiten Zone ohne jeden Zwischenfall vollzogen. Unsere Opfer sind nicht vergebens gewesen. Heute sehen wir die dunkelste Strecke des einst endlos scheinenden Weges hinter uns. In dieser großen Schicksalsstunde geloben wir, auch weiterhin treu zur Regierung und Volksvertretung zu stehen, sie in ihrer auf restlose Räumung und Rückgabe des Saargebietes gerichteten Politik nachdrücklichst zu unterstützen. Nur auf freiem deutschen Boden können Frieden und Wohlfahrt gedeihen.

Niederholen der französischen Flagge auf dem Ehrenbreitstein.

Koblenz, 30. Nov. Die französische Flagge auf dem Ehrenbreitstein ist um 11.15 Uhr feierlich niedergeholt worden. Anwesend waren der Präsident der interalliierten Rheinlandkommission, die beiden Oberkommissare und ein französischer General. Eine Ehrenkompagnie leistete die Ehrenbezeugungen.

Die Räumung Aachens.

Aachen, 30. Nov. Heute vormittag kurz nach ½12 Uhr wurde die belgische Fahne, die seit 11 Jahren auf dem Turm des Hauptquartiers wehte, eingeholt. Die Truppen hatten vor dem Gebäude im Carée Paradeaufstellung genommen. Nachdem der General die Front abgeschritten hatte, spielte die Kapelle die Brabanconne, bei deren Klängen die Fahne langsam sank. In den angrenzenden Straßen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die der Einholung des belgischen Hoheitszeichens mit begreiflicher Spannung folgte. Darauf setzten sich die Truppen in Bewegung. Sie werden mit der Bahn nach Namur befördert. Der Kommandant folgt nach Erledigung der offiziellen Abschiedsbesuche im Kraftwagen. Bei der Absperrung trat zum ersten Mal die Schutzpolizei in Aktion, die zum Teil bereits in Aachen den Dienst wieder übernommen hat, zum andern Teil heute abend eintreffen wird. Bald nachdem die belgische Flagge eingeholt worden war, setzte die Bevölkerung an vielen Häusern die deutsche Fahne. Die Freude über die Befreiung kommt damit allgemein und sichtbar zum Ausdruck.

Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung?

Berlin, 29. Nov. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, ist im Reichsarbeitsministerium eine Vorlage ausgearbeitet, die vorsieht, den gesetzgebenden Körperschaften in nächster Zeit eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ¾ Prozent vorzuschlagen. Dieser Vorschlag ist entstanden, weil man im Reichsarbeitsministerium zurzeit keinen anderen Weg sieht, um das entstandene und das noch entstehende Defizit bei der Arbeitslosenversicherung auszugleichen. Dieses Defizit wird bei dem jetzt in Geltung befindlichen Beitrag von 3 v. H. auf rund 200 Millionen Mark geschätzt. — Der Reichsfinanzminister hat sich bei den bisherigen Verhandlungen außer Stande gesehen, diese Beiträge aus der Reichskasse zur Verfügung zu stellen. Auch eine darlehensweise Hingabe erscheint für die Reichskasse nicht tragbar.

Stellungnahme der Parteien zum „Freiheitsgesetz".

Berlin, 29. Nov. Die Regierungsparteien gaben im Anschluß an die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius durch den Mund des Zentrumsabgeordneten Esser in einer Erklärung bekannt, daß sie in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des deutschen Volkes das aus dem Volksbegehren hervorgegangene Gesetz in allen seinen Teilen ablehnen würden, und zwar aus der Ueberzeugung, daß es nicht aus Sklaverei zur Freiheit führe, sondern Deutschland von dem Wege zur Freiheit zurückwerfe in neue Sklaverei und Ohnmacht. Mit Sicherheit werde man dagegen der deutschen Freiheit einen entscheidenden Schritt näher kommen, wenn die schwebenden Verhandlungen in berechtigter Verteidigung deutscher Interessen, aber auch im Geist der Verständigung und Zusammenarbeit zum Abschluß gebracht würden. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Ein nationalsozialistischer Antrag auf Herbeirufung des Verkehrsministers wegen der Zerstörung rheinischer Bahnen wird gegen die Nationalsozialisten und Deutschnationalen abgelehnt. Reichstagspräsident Löbe: Das Wort hat Herr Abgeordneter Dr. ..... (Stürmische Rufe bei den Regierungsparteien: Hugenberg, Hugenberg, Hugenberg!) Das Wort hat Herr Abg. Dr. Oberfohren. Abg. Dr. Oberfohren (Dn.) — zunächst durch Zurufe aus dem Hause am Sprechen verhindert — führte u. a. aus: Ich werde mir gestatten, als Vertreter des „urteilsunfähigen Volkes" die Meinung der Millionen zu vertreten, die hinter dem Volksbegehren stehen. Nicht nur eine Unsumme von Arbeit und Geld, sondern auch eine Unmasse demagogischer Kniffe sind von der Gegenseite gegen das Volksbegehren ins Feld geführt worden. Die Gegner des Freiheitsgesetzes vermeiden es ängstlich, sich in eine sachliche Kritik über das Freiheitsgesetz einzulassen. (Lärm bei den Regierungsparteien.) Schon zu Beginn der Propaganda ist von verantwortlicher Seite der Satz gefallen, es seien Buben, die etwas derartiges beantragten. Mit allen Mitteln der persönlichen Verhetzung ist gegen das Volksbegehren gearbeitet worden. Diejenigen, die als Träger des nationalen Befreiungswillens sich bekannt haben, als Verbrecher zu bezeichnen, das sei in Wahrheit eine Infamie. (Stürmische Zustimmung rechts.) Große Teile der Bevölkerung wurden bei der Einzeichnung für das Volksbegehren in Fesseln gehalten. Das sei ein Hohn auf die angeblich freieste Verfassung der Welt. Der gröbste demagogische Mißbrauch sei mit dem Paragraphen 4 getrieben worden. Der Reichspräsident sei der Vertreter des deutschen Volkes und komme nicht in die Lage, Verträge abzuschließen, deren Abschluß mit Strafe bedroht sei. Die fanatische Gegnerschaft wende sich aber nicht gegen den Wortlaut, auch nicht gegen den Paragraph 4, sondern nur dagegen, daß das Gesetz den Ausfluß einer nationalen Freiheitsbewegung darstelle. Die deutsche Außenpolitik, wie sie seit Erzberger eingeleitet und weitergeführt wurde, werde vom deutschen Volke abgelehnt. Die Angst davor, daß die Nutznießer dieser Politik aus ihren Positionen beseitigt werden könnten, ist der Hauptgrund für den Kampf gegen das Volksbegehren (lebhafte Zwischenrufe bei den Regierungsparteien). Es ist eine Irreführung des deutschen Volkes, zu behaupten, das deutsche Volk solle durch das Freiheitsgesetz seine Meinung darüber sagen, ob es am Kriege schuldig sei oder nicht. In Wirklichkeit soll es seine Meinung darüber bekunden, ob es fähig und gewillt ist, derartige schwere Lasten, die ihm zugemutet werden, zu tragen. Der Youngplan werde an 10 Stellen als endgültig bezeichnet, eine Revision sei also unmöglich. Da er eine freiwillige Anerkennung bedeute, sei ein Verstoß dagegen völkerrechtlich als Vertragsbruch zu werten. Deutschland werde zu einer unselbständigen Arbeitsprovinz herabgedrückt. Der Redner verneinte die Frage, ob Deutschland durch die Haager Abmachungen ein freier Staat werde. Die Versprechungen, die dem deutschen Volke auf Grund der geringen Erleichterungen des Youngplanes bereits gemacht worden seien, berechnet der Redner mit 2.1 Milliarden. Zur Währungsfrage erklärt er, daß in einer Wirtschaft, die der Aushöhlung und der Ausplünderung verfallen sei, für eine feste Währung kein Platz sei, und daß die Gefahr der Währungszerrüttung durchaus gegeben sei. Der Youngplan sei tatsächlich der Versuch einer Rettung des zusammenbrechenden Dawesplanes. Die Wahl heiße: Youngkrise oder Dawesfrise. Die Dawesfrise sei deshalb besser, da wir im Dawesplan Vertrags- und Rechtsschutz genießen. Der Youngplan führte zur Zerschlagung der deutschen Wirtschaft und zur Niederdrückung der sozialen Stellung des deutschen Arbeiters. Um alles dies anzuwenden, habe sich eine Front des nationalen Willens gebildet. Wenn auch äußerlich die Zahlen nicht erreicht wurden, dann tröste doch ein Blick in die Geschichte der Völker, der zeige, daß es noch immer die Minderheiten gewesen sind, die das Schicksal einer Nation geformt haben. (Beifall rechts.) Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Feder, der dann gegen die Regierung sprach, war zunächst verhältnismäßig milde in der Form. Einen Ordnungsruf verschaffte er sich nur dadurch, daß er meinte, für Unterzeichner des Youngplanes sei die Zuchthausstrafe noch zu milde. Sie müßten aufgehängt werden. Der kommunistische Abgeordnete Heckert bekämpfte zwar den Youngplan, aber ebenso die Vorlage des Volksbegehrens. Abg. v. Freytag-Loringhoven, der zweite deutschnationale Redner, bekämpfte mit juristischen Darlegungen den Standpunkt der Regierung, daß die Vorlage des Volksbegehrens verfassungsändernd sei. Er wandte sich auch gegen den 22. Dezember als Termin für den Volksentscheid. Abg. Döbrich von der Christlich-Nationalen Bauernpartei und Abg. Dr. Best von der Volksrechtpartei bekämpfen den Youngplan, ohne sich jedoch auf die Vorlage des Volksbegehrens festzulegen. Am Schluß der ersten Beratung beantragten die Deutschnationalen Ueberweisung der Vorlage an den Rechtsausschuß. Dies wurde jedoch von der Mehrheit abgelehnt. Die zweite Beratung, die voraussichtlich die Ablehnung der Vorlage bringen wird, soll am Samstag schon um 10 Uhr früh beginnen.

Berlin, 30. Nov. Die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion dauerte bis gegen ½3 Uhr morgens. Ueber das Ergebnis der Fraktionssitzung verlautet, daß über das Verfahren bei der Abstimmung über das Freiheitsgesetz Einigkeit in der Fraktion erzielt wurde. Es wird kein Mitglied der Fraktion gegen das Freiheitsgesetz bezw. den § 4 stimmen.

Finanz- und Steuerprogramm.

Berlin, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages sind die Leitsätze für ein Finanz- und Steuerprogramm verabschiedet worden. Einen breiten Raum in den neuen Leitsätzen nimmt die Neuordnung des Steuersystems ein, innerhalb dessen vor allem bei den die Produktion belastenden Steuern ein Ab- und Umbau verlangt wird. Hierzu wird u. a. vorgeschlagen, daß die Aufbringungslast aus der bei Wegfall des Dawesplanes gegenstandslos werdenden Industriebelastung beseitigt wird. Dem Ziele der Produktionsförderung entsprechend solle die Gewerbesteuer bei Ländern und Gemeinden völlig aufgehoben oder aber durch zwingende reichsrechtliche Vorschrift mit sofortiger Wirkung auf einen geringen Bruchteil der gegenwärtigen Höhe gesenkt werden. Weiter wird die Beseitigung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag bei festverzinslichen Wertpapieren und Steuerfreiheit der sogenannten Holding- bezw. Kapitalverwaltungsgesellschaften, deren Aktien zum Handel an der Börse zugelassen sind, verlangt. Neben der Gewerbesteuer seien auch die auf Grund und Boden liegenden Realsteuern zu beseitigen. Die steuerlichen Vorrechte der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand sollen zwecks breiterer Verteilung der Lasten beseitigt werden. Als Hauptmangel des geltenden Finanzausgleichs wird die Schwächung der gemeindlichen Selbstverantwortung und der ungenügenden Berücksichtigung des Lastenausgleichs bezeichnet. Was den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden anbelangt, so wird empfohlen, bei Verteilung der Einnahmen auch die Ueberweisungssteuern in stärkerem Maße auf den Zweck eines Ausgleichs der Aufgaben und Lasten, also weniger nach dem örtlichen Aufkommen abzustellen. Neben allen diesen Erfordernissen bleibt es nach den Leitsätzen notwendig, die seit langem als erforderlich bezeichneten sonstigen Aenderungen des Einkommensteuergesetzes endlich zu verwirklichen.

Ein 15 Millionen Dollarkredit an Berlin.

Berlin, 29. Nov. Das Newyorker Bankhaus Dillon, Read u. Co. haben gemeinschaftlich mit Mendelssohn u. Co. Berlin und Amsterdam der Stadt Berlin vorbehaltlich der Zustimmung der Beratungsstelle einen Kredit von 15 Millionen Dollar für ein Jahr angeboten. Der Kredit ist mit 7½ Prozent jährlich verzinslich; dazu tritt eine Bereitstellungsprovision von einem Prozent. Eingeschlossen alle Nebenspesen belaufen sich die Kosten dieser Kreditaufnahme für die Stadt auf 8.6

rt
gabe
SINGER
NÄHMASCHINEN
SINGER
GER
NÄHLICHT
hnachtsgeschenk
Aktiengesellschaft
splatz, Industriehaus.
Eugen Wieland.
chen
ahlung, in 3 und 6 Mo-
uß eines Kreditsparvertrages
elcher nach Tilgung wieder
n Sie Prospekte). Kreseg
H.
Maier, Herrenalb-Rotensol.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Prozent. Die Stadt hat das Angebot angenommen und unverzüglich Antrag auf Genehmigung durch die Beratungsstelle gestellt. Die endgültigen Vertragsvereinbarungen werden zur Zeit bearbeitet. Die Finanz- und Steuerdeputation hat heute der Annahme zugestimmt. Es ist beabsichtigt, diesen Kredit aus dem Erlös einer für das nächste Jahr in Aussicht genommenen größeren Anleihe abzudecken. Diese Anleihe dient zur Konsolidierung kurzfristiger Schulden, die für produktive Zwecke aufgenommen worden sind.

Erpresserbriefe in der Lüneburger Bombenangelegenheit.

Lüneburg, 30. Nov. Wie der Lüneburger Landespressedienst erfährt, erhielten die Ehefrauen der in der Bombenangelegenheit verhafteten Hofbesitzer Eick-Rönne und Becker-Rottorf Erpresserbriefe, in denen mitgeteilt wird, daß sie gegen Einsendung von 250 bezw. 600 Mark ihre Männer vor dem Zuchthaus bewahren, ja sogar ganz frei bekommen könnten. Wenn das Geld nicht pünktlich zur Stelle sei, werde das gesamte Belastungsmaterial der Staatsanwaltschaft in Altona übergeben werden. Als Briefschreiber wurde der Arbeiter Brysch in Lüneburg ermittelt und verhaftet. Er gab zu, die Briefe abgesandt zu haben, es scheint jedoch, daß er mit der Bombenangelegenheit nichts zu tun hat, sondern sich nur durch seinen plumpen Erpresserbrief die Not der Frauen zunutze machen wollte.

Ausland.

Um die Vorverlegung der Januartagung des Völkerbundsrats.

Genf, 30. Nov. Die englische Regierung hat am Samstag dem Generalsekretär des Völkerbunds ihre Antwort auf den Vorschlag der italienischen Regierung, die Januar-Tagung vorzuverlegen, zugehen lassen. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat jetzt sämtliche vorliegenden Stellungnahmen der 14 Ratsmitglieder dem derzeitigen Präsidenten des Völkerbundsrates, dem persischen Botschafter in Angora, Furugi Khaki, übersandt. Eine endgültige Entscheidung wird bis Mitte der nächsten Woche erwartet. Das Ergebnis der Anfrage bei den Ratsmitgliedern dürfte in der Richtung liegen, daß überwiegend eine Verschiebung der Londoner Flottenkonferenz als das geeignetste Mittel angesehen wird, dem Zusammenfall der verschiedenen Konferenzen während des Monats Januar zu entgehen. Die englische Regierung hat jedoch, wie verlautet, in ihrer Antwort eine Verschiebung der Londoner Flottenkonferenz vermutlich mit Rücksicht auf die amerikanische Regierung nicht als durchführbar erklärt.

Pariser Meinungen.

Paris, 30. Nov. Die Jungfernrede des Reichsaußenministers Dr. Curtius im Reichstag hat in der gesamten Pariser Presse ein ausgezeichnetes Echo gefunden. Einmütig erklärt man, daß Dr. Curtius einen großen persönlichen Erfolg davongetragen habe und daß die Entschiedenheit, mit der er die Hetze der Deutschnationalen gegen den Youngplan bekämpft habe, in den parlamentarischen wie in den diplomatischen Kreisen einen überaus günstigen Eindruck hinterlassen habe. Man vermißt allerdings in der gestrigen Rede des neuen Reichsaußenministers das starke Temperament Stresemanns. Umso mehr aber erkennt man an, mit welcher Klarheit und Deutlichkeit und mit welch glänzender Dialektik der Redner die demagogische Hetze der Hugenberg und Hitler ein für allemal ad absurdum geführt habe.

Aus Stadt und Bezirk

— Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung hat bestätigt: die Wahl des Verwaltungspraktikanten Wilhelm Richter in Neuenbürg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Warmbronn, OA. Leonberg.

Neuenbürg, 2. Dez. Mit knapper Not dem Tode entging Freitag nachmittag um ½5 Uhr der Bauhilfsarbeiter Janda. Er war an der zu erstellenden Starkstromleitung beim Geigerschen Anwesen neben der Bahnhofstraße beschäftigt. Trotz wiederholter Warnung und Verbots der Bauleitung, die Leitung nicht zu berühren, griff er, der es besser wissen wollte, darnach und konnte sich auch schon nicht mehr loslassen; erst den Bemühungen eines Mitarbeiters gelang es, ihn frei zu bekommen. Er erlitt Brandwunden an der linken Hand und an der Ferse des linken Fußes, glücklicherweise leichterer Natur und dürfte wohl in kurzer Zeit wieder arbeitsfähig sein.

Neuenbürg, 2. Dez. Im August oder anfangs September ist auf der Gräfenhäuser Steige beim Haus Nr. 7 ein massiver Armring aus Bronze verloren gegangen. Derselbe ist nicht ganz geschlossen. Wer diesen Ring in der „Enztäler"-Geschäftsstelle abgibt, erhält eine beträchtliche Belohnung.

✕ **Birkenfeld**, 30. Nov. Weingärtner Emil Dobelmann eröffnete eine Besenwirtschaft, um seinen selbst erzeugten Wein auszuschenken. Sein Schwiegervater, der bekannte Weingärtner Munk, der einer alten Weingärtnersfamilie in Untertürkheim entstammte und vor einigen Jahren starb, hat den hiesigen Weinbau wieder zu schöner Blüte gebracht.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß der Depression über Großbritannien ist für Dienstag und Mittwoch Fortsetzung des unbeständigen Wetters zu erwarten.

Württemberg.

Ludwigsburg, 30. Nov. (Wohnungsbau 1930.) Der Gemeinderat beschloß, zur Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1930 eine Schuld von 600 000 Mark aufzunehmen.

Stuttgart, 30. Nov. (Besuch des Weltfliegers Baron v. König-Warthausen.) Der mit dem Hindenburg-Pokal ausgezeichnete Weltflieger Freiherr Friedrich Karl von König-Warthausen traf am Samstag vormittag auf der Rückkehr in seine oberschwäbische Heimat mit dem Berliner Schnellzug in Stuttgart ein, worauf er sich sofort in einer Konferenz im Landstagsgebäude, an der auch Vertreter des Wirtschaftsministeriums und des Württ. Luftfahrtverbands teilnahmen, den Vertretern der Stuttgarter Presse vorstellte. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Pressestelle des Staatsministeriums, Regierungsrat Bögele, wies der Vorsitzende des Württ. Luftfahrtverbandes, Präsident Kälin, auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Weltfluges des 23jährigen Barons v. König-Warthausen mit einem kleinen 20 PS.-Klemm-Flugzeug hin. Der Flug war wie der Zeppelinflug um die Welt eine unschätzbare Propaganda für den deutschen Namen in der Welt. Der wirtschaftliche Wert des Zeppelinflugs für Deutschland ist von Hamburger Sachverständigen auf zwei Milliarden Mark geschätzt worden. Auch der Flug des Barons von König-Warthausen mit einem Flugzeug von nur 20 PS. hat der deutschen Wirtschaft schon einige Millionen Mark eingebracht. Lebhaft begrüßt, berichtete dann Freiherr von König-Warthausen kurz über seinen Weltflug, auf dem er in allen Ländern, in Rußland, Persien, Indien, Siam, China, Japan, Nordamerika aufs herzlichste empfangen wurde. Besonderen Dank sagte er der Württ. Luftfahrtindustrie, die ihm ein solches Flugzeug zur Verfügung gestellt habe. Konstruiert ist das Flugzeug von der Firma Klemm-Böblingen, der Motor ist von der Firma Daimler-Untertürkheim und der Magnet des Flugzeugs von der Firma Bosch-Stuttgart. Das Flugzeug ist ganz württembergisches Fabrikat. Der Wert eines solchen Fluges liege nicht so sehr in der Zeitersparnis, sondern in der internationalen Verständigung von Nation zu Nation. Zum Schluß widmete der Jungflieger Worte herzlichen Gedenkens dem verstorbenen Frhr. v. Hünefeld, der seinen Flug wesentlich unterstützt habe. Nach der Konferenz stattete der Weltflieger dem Stellvertreter des abwesenden Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Dehlinger, dem Wirtschaftsminister Dr. Beyerle und dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart Dr. Lautenschlager, Besuche ab. Um 1 Uhr folgte der Flieger einer Einladung des Staatsministeriums zu einem Frühstück, an dem auch Vertreter des Württ. Luftfahrtverbandes, der württ. Flugzeugindustrie und der Presse teilnahmen.

Ulm, 30. Nov. (Erbach-Prozeß.) Die Verhandlung im Erbach-Prozeß am Freitag nachmittag war mit der Vernehmung der Angeklagten Schenzle und Bitschnau ausgefüllt. Der Angeklagte Schenzle schilderte die Verhandlungen mit der Luisenstädter Genossenschaftsbank in Berlin. Er habe dort zunächst für die Wechsel 50 000 Mark erhalten. Später seien Bitschnau und Dehner nach Berlin gefahren und im September 1924 seien vier Blankowechsel in Höhe von insgesamt 500 000 Mark bei einem Berliner Notar hinterlegt worden. Weiter schilderte Schenzle die Revision am 9. März 1926. Damals sei Jakober wegen schlechter Geschäftsführung gekündigt worden. Die Resa war damals schon konkursreif. Schenzle besprach weiter die Entwicklung der Bank. Die Kredite seien immer weiter gestiegen. Man habe nach Geld suchen müssen, um die Bank zu halten. Auf 30. Juni 1927 belief sich die Schuld der Resa auf 458 325 Mark. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, er habe wissen müssen, daß die Gemeinde nicht in der Lage war, 500 000 Mk. Kredit wieder zurückzuzahlen. Am 26. Mai wurde die Liquidation der Bank beschlossen, nachdem sie im September 1927 den Auftrag bekommen hatte, zu liquidieren. Der Angeklagte Bitschnau wurde am 18. August 1924 Leiter der Erbacher Bank. Er gibt an, die Buchhaltung bei der Bank habe auf ihn bei seinem Amtsantritt einen katastrophalen Eindruck gemacht. Eine Dame habe die ganze Buchhaltung allein gemacht. Als er die Zustände ändern wollte, sei er auf Widerstand gestoßen. Bedenken gegen die Aufnahme eines Kapitals seien ihm nicht gekommen. Als er von Berlin zurückkam, bestanden Konflikte zwischen Erbach und Resa. Damals habe er einen sechs Seiten langen Brief an Schultheiß Dehner geschrieben und ihm die Verhältnisse geschildert. Es habe sich aber nichts gebessert. Fortwährend seien Wechsel in jeder Höhe herausgeschrieben worden. Später habe er an Dehner wieder einen Brief geschrieben und eine sofortige Revision verlangt. Dann wurde Müller als neuer Geschäftsführer angestellt. Müller habe die Absicht kundgetan, eine Filiale in Stuttgart zu errichten, was aber fehlschlug. An eine Verzinsung und Amortisierung war nicht mehr zu denken. — Am Samstag vormittag wird die Verhandlung fortgesetzt.

Ravensburg, 30. Nov. (Der Fall Schuler.) Mit dem Fall Schuler beschäftigt sich auf eine Anzeige wegen betrügerischen Bankerotts jetzt die Staatsanwaltschaft Ravensburg, weshalb seine Ausschreibung erfolgt, da sein derzeitiger Aufenthalt nicht bekannt ist.

Waldsee, 30. Nov. (Verruchte Tat.) Donnerstag abend zwischen 7 und 8 Uhr begab sich der etwas arbeitsscheue ca. 26 Jahre alte verheiratete Maurergeselle Gebhard Fehr von Mittelurbach mit dem Rad vor die Wohnung seiner Schwiegereltern und verlangte Einlaß. Schon am Mittag hatte er in betrunkenem Zustand seine Frau mißhandelt, was den Eltern derselben gleich bekannt wurde. Der Schwiegervater, Anton Schrage, wollte ihn deshalb nicht hineinlassen; daß auf das nochmalige Herausrufen des Draußenstehenden mit der Bemerkung, er wolle nur schnell was sagen, wurde die Tür zögernd geöffnet und schon krachte ein Revolverschuß. Die Kugel durchbohrte dem Schwiegervater, einem fleißigen, arbeitsamen Mann, den Hals und er mußte blutüberströmt ins Bett gebracht werden. Mit dem Ruf: „So, du hosch dei Sach!" fuhr der Täter schleunigst davon, wurde aber gleich darauf verhaftet. Eine Kugel hatte er mittags gekauft, also mit Ueberlegung gehandelt.

Niederstetten OA. Gerabronn, 1. Dez. (Eine blutige Tragödie.) Als in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Schlosses wohnende Bürger heimgingen, hörten sie vor dem Schloßportal ein Stöhnen. Beim Nähertreten fanden sie einen hiesigen Bürgerssohn, der in einem Sägwerk arbeitet, in seinem Blute liegen. Sie holten sofort den Arzt, aber kurz darauf starb der Schwerverletzte. Inzwischen war ein im Schlosse wohnender Förster herausgekommen und gab an, er habe auf den jungen Mann geschossen. Dieser habe sich am Hoftor zu schaffen gemacht und da habe er geglaubt, er habe es mit einem Einbrecher zu tun. Der Täter wurde verhaftet. Die Einzelheiten der Tat müssen erst aufgeklärt werden.

Vorbachzimmern OA. Mergentheim, 30. Nov. (Einträgliches Geschäft.) Dieser Tage wurde hier ein 58 Jahre alter Schmiedgeselle aus Thüringen wegen Bettel verhaftet. Er hatte etwa 700 Mark bei sich, die er in letzter Zeit durch Bettel „verdient" habe.

Baden.

Pforzheim, 30. Nov. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich der 22 Jahre alte ledige Schneider Richard Ort aus Heilbronn, der 21jährige ledige Schreiner Karl Friedrich Dummel aus Freiburg und der 22 Jahre alte ledige Vollhelfer Albert Maier wegen einer großen Zahl von Diebstählen (teilweise Bandendiebstahl) zu verantworten. Die 3 Angeklagten sind trotz ihrer Jugend bereits erheblich vorbestraft. Sie haben lange Zeit die Ortschaften um Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt und Bretten durch ihre Diebeszüge heimgesucht und die in den Bauernhäusern gemachte geldliche Beute verpraßt. Der Hauptangeklagte Ort erhielt unter Einschluß einer 4jährigen Freiheitsstrafe, die ihm vom Schöffengericht Neuenbürg zudiktiert worden war, 10 Jahre Zuchthaus. Gegen Dummel wurde auf eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren, gegen Maier auf eine solche von 3 Jahren erkannt. Außerdem verhängte das Gericht mehrjährigen Ehrverlust gegen sämtliche Angeklagte, die auch unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Vermischtes.

Zwei Mietshäuser in Marseille eingestürzt. In den Morgenstunden des Samstag ereignete sich in Marseille, in der Rue d'Endoume, ein furchtbares Einsturzunglück. Zwei dreistöckige Mietshäuser, die von etwa 40 Personen bewohnt waren, stürzten plötzlich zusammen. Laute Schrecken- und Hilferufe drangen aus den Trümmern, unter denen schätzungsweise 20 Menschen verschüttet waren, und zwar zumeist Frauen und Kinder, da sich die Männer bereits an ihre Arbeitsstätten begeben hatten. Polizei, Feuerwehr und Militär nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Um 10 Uhr vormittags war es bereits gelungen, 2 Tote und 6 Verwundete freizulegen. Dann mußten trotz der fürchterlichen Hilferufe die Rettungsarbeiten unterbrochen werden, um die noch stehenden Mauerreste zu stützen. Die erste Leiche, die geborgen wurde, war die einer 60jährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befindet. Der Schädel der Frau war völlig zertrümmert. Die drohende Gefahr war von einem Hausbewohner bemerkt worden, als er auf seinem Weg zur Arbeit die Treppe hinunterging und lautes Krachen vernahm. Er schlug sofort Alarm, doch glaubte niemand an die nahe bevorstehende Katastrophe. Der betroffene Bewohner hatte gerade noch Zeit, seine Frau in Sicherheit zu bringen, als der Einsturz erfolgte. Schon vor 3 Tagen hatten die Mieter der beiden Häuser gemeinsam Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Vorwürfe der Oeffentlichkeit richten sich sowohl gegen die Hausbesitzer wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung.

Neueste Nachrichten.

Vom Bayerischen Allgäu, 1. Dez. Der Zusammenbruch des Bankhauses Sattler und Jobst in Lindenberg dürfte auf Fehlspekulationen bis zum Ausgang des Jahres 1927 zurückzuführen sein. Die Strohindustrie in Lindenberg ist von dem Zusammenbruch unberührt geblieben. Vier Konkurse von Geschäftsleuten in Lindenberg, die in den letzten 14 Tagen angemeldet wurden, werden auf den Zusammenbruch zurückgeführt. In Scheidegg stehen drei Konkurse mit dem Zusammenbruch in Zusammenhang. Groß ist die Zahl der kleinen

Kinder der Berge.

82 **Roman von Ant. Andrea Harel.**

Es vergingen indes zwei, drei Wochen. — Endlich kam sie eines Abends an.

Der Stationsdiener, der am Ausgang die Fahrkarten einzusammeln hatte, erkannte sie nicht.

„Wer is denn does? Die sollt' mir halt bekannt sein!" Aber er brachte es nicht zurecht.

Die Eltern saßen beim Abendessen. Verdutzt schauten beide auf die Eintretende.

„Jesses!" schrie die Frau auf, „does is — na, Amely, does bist nimmer!"

„Wer sollt's a sunst sein?"

Es war eine Stimme ohne Klang und Kraft, den Eltern fast ebenso fremd als das Mädchen selbst.

Sie reichte Vater und Mutter die Hand.

„Regt euch nit auf! Wann anes krank gewesen is wie ich, dann hat's ka Schönheit zu präsentieren."

Sie ließ sich von der Mutter Tee geben und ging zu Bett. Später wollte diese noch zu ihr hinein; aber sie hatte abgeriegelt.

„Kind, mei Amely, soll die Mutter nit amoal 'nein?"

„Wann d' mir a Gnats tuan willst, laß' mi allein. I brauch nix!" klang es schwach zurück, hinter der verschlossenen Tür.

Eine Woche noch hütete Amely das Bett. Aber vom Arzt durfte man ihr nicht einmal reden. Unter keinen Umständen wollte sie ihn haben.

„Wann'st mich hintergehst und heimlich den Doktor kommen läßt", sagte sie zur Mutter, „nachher hast mi halt zum letztenmoal lebendig g'sehn."

Und um den blassen Mund zitterte eine so trotzige, finstere Entschlossenheit, daß niemand gewagt hätte, ihr zuwider zu handeln.

Die Mutter hatte Fred benachrichtigt. Er kam sofort herüber. Aber auch ihm blieb Amelys Tür verschlossen. Da ging er geduldig fort. Er wußte aus Erfahrung, daß es manchmal für die gequälte Seele keine Hilfe gibt, als die Flucht in die Einsamkeit.

Dann kam die Trud Hofmair und klopfte bei der Kranken an: „Grüaß Gott, Amely!"

Die Tür tat sich nicht auf, aber ein würgendes Schluchzen schlug an das feine Ohr des Mädchens.

„Magst mi nit sehen? Brauchst dich nimmer z' schenieren. I komm a anderes Moal wieder."

„Na — komm nit!" klang es zurück.

Sie kam aber doch — jeden Tag, und ohne Amely zu sehen.

Die Mutter war ratlos. Sollte sie auch dieses Kind, dem die Familie all das bißchen Licht und Wärme verdankte, was noch in ihr zu finden war, verlieren?

Etwas Ungewöhnliches, Erschütterndes mußte mit ihr vorgegangen sein. Aber was?

„Wann's sich nur nit mit der Kollegin verzankt hat", sagte der Bahnmeister. Im Grunde glaubte er es nicht. Er war aber seit dem schweren Anfall auf seine Gesundheit bedacht. Der Arzt warnte ihn vor Aufregungen. Gut! Er wollte sich nicht aufregen.

Mochte mit der Amely los sein, was wollte. Sie war jung und flickte wohl noch ein Säckchen voll an sich zusammen; aber mit ihm ging's bergab.

*

Eines Morgens kam die Trud Hofmair wieder und klopfte bei der Freundin an. Unerwarteterweise tat die Tür sich auf. Angekleidet stand Amely im Zimmer, die schwarze Trauerbluse an und die Crepeschleife im Haar.

„Grüaß Gott!" rief die Trud mit munterer Herzlichkeit, obgleich in der Seele erschrocken über die Wandlung, die mit der Freundin vorgegangen war.

„Noa —" sagte diese mit leerer, matter Stimme. „schreist mich an, weil i so mordselend aussehn tua?"

„I freu' mi halt, dich wiederz'sehn, Amely! Und daß du mit dem faden Bettliegen g'brochen hast, is a Zeichen von Energie." Die Freundin starrte an ihr vorbei.

„A schöne Energie, nit dicker als a Haar. Wann's g'riffen wär', hätt's mich nimmer wiederg'sehn."

Die Trud nickte, als wollte sie sagen: „Ich wußte es!" Sie schwieg indes still und saß eine Weile ruhig am Fenster, während Amely an den Tisch gelehnt stand und mit blicklosen Augen auf sie schaute.

„Komm a bissel an die frische Luft, Amely! Willst?" sagte endlich die Trud.

„Does is, was ich mir hinter meiner Tür allewei überlegt hab'", entgegnete Amely in einem so bittern, hohnvollen Ton, daß es der andern durch und durch ging. „Durch's Dorf möcht' i amoal gehn und mir die guaten Freunde und g'treuen Nachbarn aus der Fern' anschaun. Kommst mit?"

„Freili. — Brauchst dich nit so warm anzieh'n. Die Sonn' weiß nimmer, was sie tun soll mit all ihrer Wärm', und der Kronstein lacht anem blank ins G'sicht."

Die Frau Bahnmeister kam mit herunter und sah den beiden Mädchen von der Türe nach. Sie gingen langsam; aber Amely hielt sich kerzengerade, fast als wollte sie die Welt draußen herausfordern.

„Does is a Unnatur!" dachte die Frau: „Was hat o. mei arm's Madl?"

Wo der Weg sich kreuzte, kamen von der Wiese her die Frau Oberförster und ihre Tochter gegangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tat.) Donnerstag abend zwischen
arbeitsscheue ca. 28 Jahre alt
Fehr von Mittelurbach mit dem
wiegereltern und verlangte Einlaß
unkenem Zustand seine Frau mit
gleich bekannt wurde. Der Schwie-
n deshalb nicht hineinlassen; doch
des Draußenstehenden mit der Bo-
sagen, wurde die Tür zögernd ge-
luerschuß. Die Kugel durchbohrte
en, arbeitsamen Mann, den Hals
Bett gebracht werden. Mit dem
fuhr der Täter schleunigst davon.
Eine Kugel hatte er mittags ge-
belt.

1. Dez. (Eine blutige Tragödie
der Nähe des Schlosses wohnende
r dem Schloßportal ein Stück
glesigen Bürgerssohn, der in einer
e liegen. Sie holten sofort be-
Schwerverletzte. Inzwischen war
herausgekommen und gab an,
hossen. Dieser habe sich am Holz-
habe er geglaubt, er habe es mit
ter wurde verhaftet. Die Ein-
rt werden.

nheim, 30. Nov. (Einträchtig
r ein 58 Jahre alter Schneider
erhaftet. Er hatte etwa 700 Mark
-Bettel „verdient" habe.

en.

rm Erweiterten Schöffengericht
ledige Schneider Richard Lö
edige Schreiner Karl Friedrich
22 Jahre alte ledige Putzerin
en Zahl von Diebstählen (teil-
ntworten. Die 3 Angeklagten
erheblich vorbestraft. Sie haben
Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt
szüge heimgesucht und die
eldliche Beute verpraßt. Da
nter Einschluß einer 4jährigen
höffengericht Neuenbürg zahlt
thaus. Gegen Hummel wurde
Jahren, gegen Maier auf ein
ußerdem verhängte das Gericht
sämtliche Angeklagte, die auch
rden.

fchtes.

rille eingestürzt. In den Mer-
nete sich in Marseille, in der
s Einsturzunglück. Zwei dort
a 40 Personen bewohnt waren,
nute Schreckens- und Hilferufe
unter denen schätzungsweise 3
nd zwar zumeist Frauen und
bereits an ihre Arbeitsstätte
rwehr und Militär nahmen
. Um 10 Uhr vormittags war
und 6 Verwundete freizulegen.
lichen Hilferufe die Rettungs-
um die noch stehenden Mauer-
, die verborgen wurde, wer der
Mann sich unter den Schwer-
el der Frau war völlig ge-
r war von einem Hausbesitzer
f seinem Weg zur Arbeit in
Krachen vernahm. Er schlug
nand an die nahe bevorstehende
wohner hatte gerade noch Zeit
gen, als der Einsturz erfolgte.
Mieter der beiden Häuser
chten Zustand der Häuser
ffentlichkeit richten sich sowie
en das leichtsinnige Verhalten

achrichten.

Dez. Der Zusammenbruch des
Lindenberg dürfte auf Fehlspekula-
s 1927 zurückzuführen sein. Die
n dem Zusammenbruch unbeteiligten
häftsleuten in Lindenberg, die
rden, werden auf den Zusammen-
stehen drei Konkurse mit der
Groß ist die Zahl der kleinen

die Crepeschleife im Haar;
rud mit munterer Herzlich-
hrocken über die Wandlung
gen war.
it leerer, matter Stimme.
rdselend aussehn tua?"
berz'sehn. Amely! Und daß
g'brochen hast, is a Zeichen
starrte an ihr vorbei.
er als a Haar. Wann's ja
ner wiederg'sehn."
sie sagen: „Ich wußte es!"
eine Weile ruhig am Fen-
Tisch gelehnt stand und mit
.
sche Luft, Amely! Willst?"

ginter meiner Tür allewei
mely in einem so bittern
ndern durch und durch ging.
l gehn und mir die guaten
rn aus der Fern' anschaun.

mit so warm anzieh'n. Die
un soll mit all ihrer Wärm',
blank ins G'sicht."

n mit herunter und sah den
nach. Sie gingen langsam:
rade, fast als wollte sie die

hte die Frau: „Was hat ob-

kamen von der Wiese her
e Tochter gegangen.

Sparer, die getroffen wurden. Unter den Leidtragenden werden auch ein Bauernfeldschutzkorps, zwei Aerzte und ein aktiver Minister genannt. Aus dem österreichischen Grenzbezirk ist ein Landwirt mit 19 000 RM. geschädigt.

München, 1. Dez. Der aus Weimar verschwundene Regierungsrat Dr. v. Samson wurde gestern von österreichischen Beamten bei Achenkirch angetroffen und nach Kreuth begleitet. Von dort wurde er nach München abgeholt, wo er sich in ein Sanatorium begab. Offenbar liegt Nervenzusammenbruch vor.

Hagen, 2. Dez. Ein schweres Einsturzunglück ereignete sich Sonntag morgen auf dem Klöcknerwerk Haspe in der Abteilung Eisengießerei. Arbeiter waren damit beschäftigt, das Wellblechdach über dem Motorenraum abzumontieren. Aus bisher ungeklärter Ursache stürzte dabei das Dach ein und begrub 5 Arbeiter unter seinen Trümmern. Die Bergung der Verschütteten gestaltete sich sehr schwierig. Ein Arbeiter konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Von den übrigen Verunglückten wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Erfurt, 1. Dez. Am Samstag mittag spielten zwei Kinder auf dem früheren Munitionslager an der Schwerborner Landstraße mit einem aufgefundenen Zünder und schlugen ihn dabei gegen einen Stein. Es erfolgte eine Explosion, durch die einer der Knaben im Alter von 6 Jahren sofort getötet wurde, während sein 3½jähriger Spielkamerad schwere Verletzungen davontrug.

Sonnenburg, 1. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Freitag ein zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilter Verbrecher im Zuchthaus auf furchtbare Weise Selbstmord verübt. Er hat im Arbeitsraum der Buchbinderei seinen Kopf unter die große Papierschneidemaschine gesteckt und sich selbst enthauptet. Es handelt sich bei dem Selbstmörder um einen Mann, der wegen dreier Raubtaten zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und seine Strafe im Jahre 1923 angetreten hat.

Berlin, 1. Dez. Bei der Abstimmung über das Freiheitsgesetz sind fünf Deutschnationale, unter ihnen der württembergische Staatsminister Bazille, ferner vom Industrieflügel Dr. Klöane und Dr. Reichert absichtlich der ganzen Abstimmung aus dem Weg gegangen. Weitere 14, darunter Hartwig, Hülser und Lambach von der Arbeitnehmergruppe, Schiele, Schlange-Schöningen und Mönke von den Agrariern, Neudell, Treviranus, Lindeiner-Wildau, Lejeune-Jung und Dr. Hoetzsch von der positiven konservativen Gruppe hielten sich der Stimmabgabe fern, ebenso wie alle Christlich-Nationale Bauern, sodaß beim § 4 die Stimmenzahl auf 60 herunterging.

Stettin, 1. Dez. Wie Berliner Blätter aus Schwedt a. O. melden, hat der Zahnarzt Dr. Gutmann am Samstag nach dreiviertelstündigem Verhör gestanden, seine Frau im Schlafzimmer mit dem Handtuch erdrosselt zu haben. Nachdem er sich vom Tode seiner Frau überzeugt hatte, schleppte er die Leiche vom Schlafzimmer nach der Badestube. Hierbei ist er mit der Leiche über die dort stehende Leiter zu Fall gekommen, wodurch die Verletzungen am Kopf der Ermordeten hervorgerufen wurden.

Hamburg, 1. Dez. Am Sonntag mittag erfolgte auf der Elbe in der Nähe von Krautsand ein Zusammenstoß zwischen einem hereinkommenden rumänischen Tankdampfer und einem ausfahrenden amerikanischen Dampfer. Der Tankdampfer, der 5500 Tonnen Benzin geladen haben soll, wurde erheblich beschädigt. Eine größere Menge Benzin soll ausgelaufen sein. Beamte der Hafenpolizei und der Branddirektor versuchten mit einem Feuerlöschboot an den Tankdampfer heranzukommen, um die erforderlichen Feuerschutzmaßnahmen zu treffen, mußten aber wegen starken Nebels umkehren. Es wurde angeordnet, daß der Tankdampfer nicht in den Hamburger Hafen einläuft, um auf alle Fälle jede Gefahr für den Hafen abzuwenden. Es sind inzwischen zwei Tanklichter beordert, um, wenn erforderlich, die Löschung der Benzinladung an Ort und Stelle vorzunehmen. Soweit bekannt, hat der amerikanische Dampfer seine Fahrt fortgesetzt.

Hamburg, 1. Dez. Ein Teil der Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin", insgesamt zehn Herren unter Führung des Kapitäns von Schüller, statten gegenwärtig auf Einladung der Hamburg-Amerika-Linie Hamburg einen Besuch ab. Die Herren aus Friedrichshafen trafen in der Nacht zum Sonntag auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie namens der Hapag und der Hamburger Luftfahrtskreise von Freiherr von der Goltz begrüßt wurden. Heute vormittag besuchten die Zeppelinleute das Rathaus und wurden dort im Namen des Senats durch Staatsrat Dr. Krönig willkommen geheißen. Am Nachmittag wurde ein Ausflug nach Friedrichsruh und den Bismarck-Erinnerungsstätten unternommen.

Paris, 1. Dez. Die Zahl der Todesopfer bei der Einsturzkatastrophe von Marseille beläuft sich auf zehn. Unter den Trümmern liegt noch ein Unbekannter begraben. Zehn Personen sind verletzt worden.

Paris, 1. Dez. Nach einer Meldung aus Madrid ist bei Malaga ein französisches Postflugzeug, das nach Casablanca unterwegs war, abgestürzt und verbrannt. Die beiden Insassen, der Pilot und der Funkentelegraphist, kamen ums Leben.

Casablanca, 1. Dezember. Ein spanisches Fischerboot ist in der Hafeneinfahrt von Casablanca gesunken. Vier Fischer ertranken, nur einer konnte gerettet werden.

Onley (Virginia), 1. Dezember. Ein Ausflüglerzug der Pennsylvania-Eisenbahn ist in der Richtung nach New-York bei Onley entgleist. Dabei kamen, wie bisher feststeht, acht Menschen ums Leben, während 17 schwer verletzt wurden. Fünf Wagen des Zugs sprangen, wie man annimmt, infolge Beschädigung der Schienen aus den Gleisen und im Anschluß daran überschlugen sich zwei Wagen. Die Arbeiten der sofort entsandten Rettungskolonnen wurden durch die herrschenden außerordentlichen Schlechtwetterverhältnisse beeinträchtigt. Mehrere Stunden nach dem Unglück waren die Schienen noch nicht wieder freigemacht. Die Verwaltung der Pennsylvania-Eisenbahn teilt mit, daß wahrscheinlich unterbrochene Telegraphenleitungen als Ursache des Unglücks anzunehmen sind.

Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes.

Stuttgart, 30. Nov. Die Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbundes wurde am Samstag nachmittag von Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg im Saal des Höhenrestaurants Schönblick eröffnet. Die Beteiligung war außerordentlich zahlreich. Bürgermeister a. D. Heßlein-Berlin, der geschäftsführende Vorsitzende, erstattete den Geschäftsbericht. Dem Bericht folgte eine rege Aussprache. Der Samstag-Nachmittag-Tagung ging eine Kranzniederlegung an den Gräbern von Ferdinand Freiligrath, Wilhelm Blos und Konrad Haußmann voraus, an deren Gräber Ministerialdirektor a. D. Spiecker-Berlin Worte des Gedenkens sprach. Am Abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Bundes für die Gäste im Höhenrestaurant Schönblick einen Begrüßungsabend. Am Sonntag veranstaltete der Bund um 11 Uhr vormittags eine öffentliche Kundgebung im Gustav-Siegle-Haus. Es sprachen Reichsminister a. D. Giesberts, anschließend daran der demokratische Reichstagsabgeordnete Ziegler. An Stelle des verhinderten Reichsinnenministers Severing sprach der Theologieprofessor Baumgarten-Kiel. Mit lebhaften Kundgebungen wurde der österreichische Staatskanzler a. D. Renner-Wien begrüßt. Annahme fand eine Entschließung, in der der Reichsbund alle Deutschen auffordert, dem verhetzenden Radikalismus, der zur politischen Verwilderung und Zerfleischung des deutschen Volkes führt, überall entgegenzuwirken. Weiter erhebt der Deutsche Republikanische Reichsbund erneut die Forderung auf gesetzliche Festlegung des Verfassungstages als Nationalfeiertag. Ferner wurde der Reichsvorstand beauftragt, die erforderlichen Schritte zu tun, um das Ziel der einheitlichen schwarz-rot-goldenen Flagge zu erreichen. Der öffentlichen Kundgebung am Vormittag folgte nachmittags 3 Uhr die Reichskonferenz im Saal der früheren Ersten Kammer, die den Abschluß der Reichstagung bildete. Staatssekretär Dr. Abegg-Berlin leitete die Verhandlungen mit einem Referat über die Reichsreform ein. Anschließend daran sprach der österreichische Staatskanzler a. D. Renner-Wien über „Demokratie und Faschismus". Zu dem gleichen Thema sprach noch Universitätsprof. Dr. Heller-Berlin. Den 3 Vorträgen folgte eine längere Aussprache. Hierauf wurde folgende Entschließung angenommen: Der Republikanische Reichsbund erwartet von der Reichsregierung, daß sie auf Grund der Vorarbeiten der Länderkonferenz die Reichsreform nunmehr mit allen verfassungsmäßigen Mitteln zum Ziele führt. Inzwischen und nebenher soll alles in Angriff genommen werden, was die Durchführung der Reichsreform fördert.

Die Abstimmung über das Volksbegehren.

Berlin, 30. Nov. Nach Schluß der Aussprache über das Freiheitsgesetz nahm der Reichstag die Abstimmungen vor. § 1, der den unverzüglichen feierlichen Widerruf des Kriegsschuldanerkenntnisses verlangt, wurde in namentlicher Abstimmung mit 318 gegen 82 Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Christlich-nationalen Bauernpartei bei 4 Enthaltungen abgelehnt. § 2, der die förmliche Außerkraftsetzung einiger Artikel des Versailler Vertrages und die bedingungslose Räumung des Rheinlandes verlangt, wurde darauf in einfacher Abstimmung abgelehnt. § 3, der die Ablehnung des Youngplanes fordert, wurde darauf in namentlicher Abstimmung mit 312 gegen 80 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Es folgte nun die namentliche Abstimmung über den § 4, wonach Reichskanzler, Reichsminister und deren Bevollmächtigte, die entgegen den Vorschriften dieses Gesetzes Verträge mit auswärtigen Mächten zeichnen, den im § 92 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Strafen unterliegen. Der § 4 wurde mit 312 gegen 60 Stimmen abgelehnt. Für den § 5, der lediglich besagt, daß das Gesetz mit seiner Verkündung in Kraft tritt, reichte die Unterstützung für die beantragte namentliche Abstimmung nicht aus. Er wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt, dagegen muß über Einleitung und Ueberschrift des Gesetzes auf deutschnationalen Antrag wiederum namentlich abgestimmt werden. Sie wurden mit 307 gegen 78 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Der Präsident stellte fest, daß das Gesetz in zweiter Lesung erledigt sei, weil sämtliche Bestimmungen keine Mehrheit gefunden haben. Er reiche es der Regierung zurück, damit diese die Volksabstimmung darüber in die Wege leite. Die Anträge der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen, die eine Verschiebung der Volksabstimmung in den Januar zum Ziele haben, wurden abgelehnt. Abg. Schmidt-Hannover (Dn.) beantragte, auf die Tagesordnung der Montagsitzung folgenden Antrag zu setzen: „Die Regierung wolle alsbald über folgende Angelegenheiten Auskunft erteilen: Der Oberbürgermeister von Koblenz hat heute mittag in einer Pressebesprechung mitgeteilt, daß der Oberkommissar Tirard dem deutschen Rheinlandkommissar Langwerth von Simmern erklärt habe, „mit einer Zurückziehung der Truppen sei die politische Freiheit der zweiten Zone noch nicht wiederhergestellt. Dazu sei ein Beschluß der Botschafterkonferenz nötig". Zur Begründung des Antrags erklärte der Redner, daß die Angelegenheit nicht nur die Frage der Räumung und des Volksbegehrens berühre, sondern daß zutreffendenfalls doch auch die Teilnahme von Regierungsmitgliedern an der heutigen sogenannten Befreiungsfeier überprüft werden müsse. Die Behandlung dieses Antrages in der Montag-Sitzung wurde unter lebhaften Pfuirufen der Rechten abgelehnt. Das Haus vertagte sich auf Montag 3 Uhr. Auslieferungsgesetz, Berufsausbildungsgesetz, Novelle zum Lichtspielgesetz. Schluß nach 4 Uhr.

Die Verordnung zur Durchführung des Volksentscheids.

Berlin, 30. Nov. Nachdem der Reichstag in seiner heutigen Sitzung den Entwurf eines „Gesetzes gegen die Verklavung des deutschen Volkes" abgelehnt hat, hat der Reichsminister des Innern auf Beschluß der Reichsregierung die Verordnung zur Durchführung des zweiten Volksentscheids erlassen. Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte und vom Reichstag abgelehnte Gesetzentwurf Gesetz werden soll. Die Abstimmung findet am Sonntag, den 22. Dezember statt.

Die Befreiungsfeiern im Rheinlande.

Die zweite Zone frei.

Koblenz, 1. Dez. Nach einer gestern abend 8 Uhr eingegangenen Mitteilung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete hat der französische Außenminister Briand dem Reichskommissar mitgeteilt, daß die zweite Zone freigegeben worden sei. Diese Meldung ist auch von General Guillaumat in Mainz bestätigt worden. Damit hat das Besatzungsregime in der zweiten Zone sein Ende gefunden.

Am Deutschen Eck.

Koblenz, 1. Dez. Nachdem am späten Abend des Samstag durch Extrablätter bekanntgegeben worden war, daß die zweite Zone völlig, also auch politisch und rechtlich, frei sei, stellte sich in Koblenz die freudige Feststimmung ein. Von 9 Uhr ab zogen dichte Scharen die engen Straßen zum Rhein hinunter, um sich in der Nähe des Denkmals am Deutschen Eck einen Platz für die Mitternacht beginnende Feier zu sichern. Es mögen ungefähr 70 000 Personen an der Feier teilgenommen haben. Die Schutzpolizei hatte große Mühe, die Absperrungen aufrecht zu erhalten. Das Denkmal am Deutschen Eck war durch Leuchtfeuer erleuchtet. Nach dem Glockenläuten um 12 Uhr schossen von den Bergen am Rhein und an der Mosel Feuergarben zum Himmel. Der Ehrenbreitstein grüßte in rotem bengalischem Licht herüber, und die Flußtäler hallten von vielen Kanonenschlägen wider. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt, als bei den Worten des Koblenzer Oberbürgermeisters die deutsche Flagge auf der Festung Ehrenbreitstein gehißt wurde. Magnesiumfeuer beleuchteten den ganzen Ehrenbreitstein. Ein während der Weihestunde Ehrenbreitsteins durchfahrender Schnellzug ließ seine Dampfpfeife heulen. Die Feier am Deutschen Eck wurde durch den gemeinsam gesungenen Choral „Großer Gott wir loben dich" eingeleitet. Der Oberbürgermeister von Koblenz, Russell, hielt bei der mitternächtlichen Befreiungsfeier am Deutschen Eck die Festrede, in der er u. a. ausführte: „In dieser Feierstunde wird sich unser erster Gedanke hinauf zum Sternenzelt schwingen und hinauf zum Herrn der Welten. Ihm sei die Ehre! Ihm dankt die Stadt Koblenz, daß er uns den Ehrentag der Freiheit erleben ließ, daß er uns beschützte und beschirmte in bitterster Not und schweres Unheil uns ersparte. Mit dem Glockenschlag der Mitternachtsstunde sinke in die dunkle Nacht die Besatzungsnot und mit ihm steige empor das Morgenrot des neuen Glücks! Der tapfer bekämpften gemeinsamen Gefahr entronnen, reichen sich die Bürger in Freuden die brüderliche Rechte. Die Feuerprobe ist bestanden und leuchtenden Auges tritt die Bevölkerung vor ihre anderen Volksgenossen hin. Der Oberbürgermeister gedachte sodann der Brüder vom Oberrhein, von Mosel und Saar, die immer noch nicht in die Einheit des freien deutschen Vaterlandes zurückgekehrt seien und sprach den Wunsch aus, daß sie in Kürze der gleichen Freude teilhaftig würden. Der Redner begrüßte dann den Vertreter der Reichsregierung, Reichsminister von Guerard, den Vertreter der preußischen Regierung, Minister Dr. Becker und alle übrigen Vertreter der Behörden, Verbände und der Presse. In eindringlichen Worten erinnerte er an die vorbildliche Haltung der Bürgerschaft, die treu zusammengestanden habe und keinen Finger breit von dem Wege abgewichen sei, den die Würde der Nation vorgezeichnet habe. Er gedachte weiter der vielen Opfer der Besatzungszeit an Leib und Leben, Gut und Ehre. Rhein und Mosel, die sich hier zu Deutschlands hochschlagender Pulsader zusammenfänden, riefen allen das mahnende Wort zu, abzulassen von Hader und Zwist und zusammenzustehen zum kraftvollen Aufbau des Reiches. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Zitat des alten Ehrenliedes „Flamme empor" und forderte die Versammelten auf, die Reihen zu schließen und der Zukunft trotz aller Schicksalsschläge vertrauensvoll ins Auge zu schauen. Auf dem Ehrenbreitstein sei die fremde Flagge gesunken und hochauf steige jetzt die flammenumlohte deutsche Fahne, das Zeichen der Wiedererwerbung und Vereinigung mit dem Vaterlande. Jubelnd fiel die Menge ein in das dreifache Hoch auf das deutsche Vaterland.

Nach dem Deutschlandlied sprach Reichsjustizminister von Guerard. Er führte aus, daß niemals die unlösbare nationale Verbundenheit des rheinischen Volkes mit dem großen deutschen Vaterlande so erhebend in die Erscheinung getreten sei, wie in den schwersten Stunden einer hinter uns liegenden Vergangenheit. Der Minister gedachte dann Dr. Stresemanns, dessen mutigste Tat die Beendigung des verlorenen Ruhrkampfes gewesen sei. Die Politik der ehemaligen Gegner habe sich damit abfinden müssen, daß die rheinische Treue nie gewankt und rheinische Kraft nie versagt habe. Die deutsche Reichsregierung und das ganze deutsche Volk sprechen heute dem Rheinlande für seine vaterländische Haltung, für seine nie wankende deutsche Treue, für seine opfervolle Pflichterfüllung, für die gesamte deutsche Nation mit tiefster innerer Genugtuung den herzlichsten Dank aus. Wenn auch die Freiheit noch keine schrankenlose sei, so werde versucht, auf dem Wege der Verständigung ein Recht zu schaffen, das von dem Gedanken ehrlicher Rechtsgleichheit getragen werde. Der Tag der Freiheit für die dritte Zone stehe fest. Den Volksgenossen der noch besetzten Gebiete und den Volksgenossen an der Saar gelte der Gruß der Rheinländer vom Deutschen Eck und der deutschen Reichsregierung. Oberpräsident Fuchs gab dann die Telegramme der Reichsregierung und des Reichskanzlers bekannt. Es war ½1 Uhr geworden, als nunmehr ein großer Männerchor vom Mittelrheinischen Sängerbund Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" vortrug und die Feier damit ihr Ende fand. Unter den Klängen des Marsches „Tochter Zion freue dich" löste sich die Kundgebung auf. Die Massen verteilten sich in die Lokale der Stadt, um unter Ausnutzung der Aufhebung der Polizeistunde bei rheinischem Lied und rheinischem Wein das Volksfest zu beginnen.

Jülich, 1. Dez. Die alte Herzogstadt Jülich prangte gestern und heute aus Anlaß der Befreiung von 11jähriger Besatzung im bunten Schmuck der Flaggen. Gestern abend war die Stadt festlich illuminiert und nach den Festsitzungen des Kreistages, sowie des Stadtverordnetenkollegiums bewegte sich ein langer Fackelzug, an dem sämtliche Vereine der Stadt und des Kreises teilnahmen, nach dem Marktplatz, wo Bürgermeister Kintzen die Vertreter der preußischen Staatsregierung, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, Ministerialdirektor Brand, sowie die Regierungspräsidenten Stieler-Aachen begrüßte. Wohlfahrtsminister Hirtsiefer überbrachte die Glückwünsche und den Dank der preußischen Staatsregierung für die treudeutsche Gesinnung und das wackere Aushalten der Bevölkerung während der langen Leidenszeit. Nach der offiziellen Feier erfolgte die Besichtigung der im Rathaus veranstalteten Ausstellung, die sämtliches die Besetzung umfassendes Material in sorgfältiger Auswahl zur Schau stellte. Am Sonntag vormittag fanden in der katholischen und in der evangelischen Kirche Festgottesdienste statt.

Düren, 1. Dez. Auch die Stadt Düren beging gestern am späten Abend eine Feier aus Anlaß ihrer Befreiung von fremder Besatzung.

Aachen, 30. Nov. Die Stadt Aachen feierte heute um Mitternacht die Befreiung von fremder Besatzung. Ein Fackelzug durch die Stadt, der auf dem Marktplatz endete, leitete die feierliche Stunde ein. Alle Glocken der Stadt läuteten. Vor dem Rathausplatz stand die Bevölkerung Kopf an Kopf. Oberbürgermeister Rombach gab einen Rückblick über die 11 Jahre der Fremdherrschaft, die von der Bevölkerung mit Trauer und Treue getragen wurde. Der Redner gedachte der deutschen Brüder am Rhein und an der Saar, die noch weiterhin dem Druck der Fremdherrschaft ausgesetzt seien und der Volksgenossen in dem abgetretenen ehemals rheinischen Gebiet. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, beglückwünschte im Namen der Reichsregierung die Aachener Bevölkerung zu ihrer endlichen Befreiung von fremdem Joch und dankte ihr im Namen des Deutschen Volkes für ihr treues Aushalten. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Hirtsiefer, brachte im Namen der preußischen Staatsregierung Glückwünsche und Dank. Beide Minister drückten unter stürmischem Beifall den Wunsch aus, daß auch den noch nicht befreiten Volksgenossen bald die Stunde der Freiheit schlagen möge. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes und des von einem Männerchor vorgetragenen „Niederländischen Dankgebets" gedachte Oberbürgermeister Rombach des Mannes, der seine ganze Kraft für die Befreiung des Rheinlandes eingesetzt habe, des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, den das rheinische Volk nie vergessen werde.

Der Dank der Stadt Koblenz.

Koblenz, 30. Nov. Die Stadt Koblenz hat aus Anlaß der endlichen Befreiung der Stadt am Grabe des verstorbenen Reichsaußenministers Dr. Stresemann, dessen Verdienste um die Räumung des Rheinlandes nie vergessen werden, am Grabe unseres am gleichen Tage verstorbenen Regierungspräsidenten Dr. Brand, am Grabe und am Denkmal unseres größten Dichters Max von Schenkendorf, am Denkmal unseres berühmten rheinischen Publizisten Görres, des größten Sohnes der Stadt Koblenz und auf dem städtischen Ehrenfriedhof einen Kranz in den städtischen Farben niedergelegt. Diese Spenden sollen ein Zeichen des Dankes und des treuen Gedenkens sein.

Gruß des Reichspräsidenten.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz sandte am Samstag nachmittag folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten: „Berichte gehorsamst, französische Flagge von Ehrenbreitstein um 11.15 Uhr niedergeholt. Letzte Truppen rücken ab. Zweite Zone frei. gez. Oberpräsident Fuchs." Der Reichspräsident erwiderte mit folgendem Telegramm: „In der Stunde, da die Räumung der zweiten Zone beendet und diesem Gebiet die Freiheit wiedergegeben ist, gedenke ich in Dankbarkeit der treuen rheinischen Bevölkerung. Sie hat in den 11 Jahren fremder Besetzung schweres Schicksal erduldet, aber die Treue zum Vaterland in harten Tagen erprobt. Das soll ihr unvergessen bleiben. Allen denen, die im Klange der Freiheitsglocken sich heute zur Erneuerung ihres Bekenntnisses zum Vaterland in dem nun befreiten rheinischen Gebiet versammeln, entbiete ich in enger Verbundenheit herzlichste Grüße. Ich verknüpfe damit die Hoffnung, daß auch dem noch besetzten Teil deutschen Landes bald die Stunde der Freiheit schlagen möge. gez. v. Hindenburg, Reichspräsident." — Die österreichische Arbeitsgemeinschaft in Wien hat an die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft in Köln und an die Stadtverwaltungen von Koblenz, Aachen und Düren ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm anläßlich der Befreiung eines weiteren Stücks deutschen Bodens von der Fremdherrschaft, sowie die Glückwünsche für eine glückliche Zukunft gesandt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die ersten Flüchtlinge in Riga.

Riga, 1. Dez. Nach umständlicher Kontrolle durch die G.P.U. traf am Samstag abend 22.30 Uhr östlicher Zeit der erste Transport deutscher Kolonisten auf der lettländischen Grenzstation Zilupe ein. Der Transport besteht aus 225 Personen, darunter 60 Kindern. Die deutschen Kolonisten erhielten sofort nach dem Eintreffen warmes Essen, die Kinder bekamen Schokolade. Die Auswanderer machen einen sehr erschöpften Eindruck. Am Sonntag um 9 Uhr östlicher Zeit wird der Transport in Riga erwartet. Am Sonntag abend soll ein weiterer Transport mit 400 und am Dienstag ein solcher mit 500 Kolonisten eintreffen.

Ohne jede Barmittel.

Riga, 1. Dez. Am Sonntag um 9 Uhr morgens traf von der russischen Grenze der Zug mit deutschen Bauern aus Rußland in Riga ein. Auf dem Nebengleis stand bereits der aus Königsberg eingetroffene Sonderzug, der nach dreistündigem Aufenthalt in Riga die Kolonisten nach Deutschland bringen soll. Sorgendurchfurchte Männergesichter, gramerfüllte Frauenantlitze, blasse Kinder, sehen dichtgedrängt aus den Wagenfenstern. Dann strömen die Auswanderer auf die Rampe, wo unter freiem Himmel ein Dankgottesdienst stattfindet. Ein Mennonitenpfarrer verliest eine Bibelstelle. Dann ertönt der Choral „O daß ich tausend Zungen hätte". Die Leute erzählen, daß sie ihren ganzen Besitz zu Geld gemacht und den Erlös zur Bezahlung der hohen Paßgebühren und anderen Abgaben, sowie der Reisekosten verwandt haben. Das letzte, was sie noch an Geld hatten, ist ihnen bei der Durchsuchung durch die G.P.U. an der russisch-lettländischen Grenze abgenommen worden. Alle Wertsachen, ererbte Trauringe von den Großeltern und aller etwa noch vorhandene Schmuck wurde beschlagnahmt. Trotzdem lassen die deutschen Bauern aber nicht den Mut sinken und hoffen auf eine bessere Zukunft. Der größere Teil will nach Kanada auswandern. Immer wieder hörte man, daß sie unter keinen Umständen dem Deutschen Reich zur Last fallen wollen. Gegen 12 Uhr ging der Zug mit den deutschen Kolonisten nach Deutschland ab.

Sportecke.

Fußball. Gruppe Württemberg der süddeutschen Bezirksliga: Germania Brözingen — V. f. R. Heilbronn 3:4, 1. F.C. Pforzheim — Stuttgarter Kickers 4:0, Sportfreunde Stuttgart — Union Böckingen 2:2.

Gruppe Baden: Karlsruher F.V. — F.C. Villingen 2:0, F.C. Freiburg — Sportklub Freiburg 4:2.

Gruppe Nordbayern: Sp.Vgg. Fürth — 1. F.C. Nürnberg 1:2, Sp.Vgg. Hof — A. S. V. Nürnberg 1:8.

Gruppe Südbayern: 1860 München — Bayern München 1:3, Wacker München — Ulmer F.V. 94 0:1, Schwaben Augsburg — Teutonia München 1:1.

Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: Wiederholungsspiele aus der Vorrunde: Grünenbronn — Niefern 4:2, Eutingen — V. f. R. Pforzheim 2:2. M.

Verhütung der Schweinepest.

In den letzten Monaten ist wiederholt die Schweinepest im Lande aufgetreten und hat sich in auffallendem Umfange ausgebreitet. Es liegt Grund zur Vermutung vor, daß nicht alle Fälle angezeigt und amtlich festgestellt werden, wodurch die Bekämpfung der Seuche erheblich erschwert wird. Die Schweinepest ist in sämtlichen bisher festgestellten Fällen bei solchen Schweinen beobachtet worden, die aus Norddeutschland, in einem Falle auch aus Bayern, eingeführt wurden. Es wird daher darauf hingewiesen, daß der Ausbruch oder Verdacht der Schweineseuche oder Schweinepest sofort der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist.

Ferner wird die Vorschrift in Erinnerung gebracht, wonach **sämtliche von außerhalb Württemberg eingeführten Schweine** am Grenz- bzw. Entladeort, bei Beibringung eines tierärztlichen Gesundheitszeugnisses am Bestimmungsort, **der 10tägigen polizeilichen Beobachtung unterliegen.** Bei Einfuhr mittels Eisenbahn ist dem für den Entladeort zuständigen Oberamtstierarzt unter genauer Angabe des Zeitpunkts des Entladens, bei anderweitiger Einfuhr der betreffenden Ortspolizeibehörde unverzüglich Anzeige zu erstatten. **Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.**

Auch wird den Schweinemästern dringend empfohlen, ihren Bedarf an Jungschweinen aus der einheimischen Zucht zu decken, da die bei der Einfuhr aus außerwürttembergischen Gebieten drohende Seucheneinschleppung den Schweinehaltern empfindlichen Schaden bringen würde.

Die Ortspolizeibehörden werden aufgefordert, von jedem Ausbruch der Schweineseuche oder Schweinepest und von jedem Verdacht derselben unverzüglich dem Oberamt zu berichten.

Neuenbürg, den 26. November 1929.

Oberamt:
Dr. Schmid, Regierungsrat.

Amtsgericht Neuenbürg.

Das **Konkursverfahren** über den Nachlaß des
Philipp Kull, gew. Bauers und Holzhändlers in Neusatz, OA. Neuenbürg,
ist durch Beschluß vom 26. November 1929 gemäß § 204 K.O. wegen Massemangels

eingestellt

worden.

Den 30. November 1929.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am
Dienstag den 21. Januar 1930, nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathaus in Neuenbürg
die auf Markung Neuenbürg belegenen, im Grundbuch von Neuenbürg, Heft 541, Abt. 1 Nr. 10 und 16, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Wilhelm Fauth,** Schreiners in **Ispringen,** eingetragenen Grundstücke:

Geb. 451 mit Parz. 814: 3 a 26 qm Wohnhaus mit Werkstatt und Hofraum, Böschung und Garten,
Parz. 815: — a 38 qm Grastain, in unteren Hausächern,
gemeinderätlich geschätzt am 8. Mai 1928 zus. zu —:- 20000 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. November 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung,** Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 29. November 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Falch.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag den 3. Dezember 1929,** mittags 12 Uhr, verkaufe ich in **Ottenhausen** öffentlich gegen Barzahlung:

1 Spiegelschrank, Hartholz, **1 Plüschdivan, 1 Zimmerbüfett,** eichen, **1 Vertikom,** Hartholz, **1 Nähmaschine,** Singer, **1 rund. Tisch, 1 Obstmühle,**
sowie
1 Motorrad, Marke „Herkules", Steuer-PS. 4½.

Zusammenkunft am Rathaus in Ottenhausen.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 3. Dez., nachm. 6½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechtssache Eberle gegen Mangold.
2. Rechtssache Rothfuß gegen Hagenbuch.
3. Bausachen.
4. Ergänzung der ortspolizeil. Vorschriften.
5. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Donnerstag den 5. Dez.

Krämer- und Schweinemarkt

in Neuenbürg.

Hotel „Sonne"

Herrenalb.

Dienstag den 3. Dez. 1929,

Schlacht-Fest.

Ab 11 Uhr vorm. Wellfleisch. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Frau **Ottilie Gärtner.**

Um zu räumen:

Schüler-Violinen, vorher Mk. 16.—, jetzt Mk. 10.—, dieselbe in gebraucht z. M. 5.—, **Ziehharmonikas** von 6 M. an, **Zithern** v. 8 M. an bei

Musik-Hohnloser,
Pforzheim, Enzstraße 9.

Neuenbürg, 1. Dezember 1929.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lb. treubesorgten Mutter, die wir von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

In tiefer Trauer:
Geschwister Deisch.

Lungenverschleimung,

hartnäckigen Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Asthma 2c. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Dellheim's Brust- und Lungen-Tee.

Preis Mk. 1.25. Zu haben in den Apotheken in Neuenbürg, Schömberg, Wildbad.